



Schulsozialarbeit in Zeiten von Corona

Reflexionsfragen für die eigene Praxis

Ausgangslage

Im März 2020 wurden von allen Bundesländern die Schulen geschlossen, um die Ausbreitung von COVID-19 zu verlangsamen. Der Alltag aller Schüler*innen und ihrer Eltern sowie der Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen einschneidend verändert. Familien standen nun vor der Herausforderung, ihren Alltag neu zu organisieren und dabei sowohl die Erwerbsarbeit der Eltern und die Anforderungen an die Kinder und Jugendliche als Schüler*innen zu berücksichtigen. Voraussichtlich werden die meisten Bundesländer Anfang Mai 2020 die Schulen für Abschlussklassen und höhere Klassenstufen wieder öffnen. Die Schulsozialarbeit steht vor der Herausforderung sowohl die jungen Menschen, die noch nicht wieder beschult werden, wie auch den neuen Schulalltag zu begleiten.

Reflexionsfragen für die eigene Praxis

Die folgenden Reflexionsfragen sollen Schulsozialarbeiter*innen unterstützen, einen Blick „von außen“ auf die derzeitige Situation zu richten. Vielleicht entdecken Sie bereits Gelingendes aus Ihrer eigenen Praxis, vielleicht sind aber auch Hinweise enthalten, die Sie so noch nicht auf dem Schirm hatten. Die Liste ist nicht abschließend, aber wir hoffen, dass sie Ihnen trotzdem wertvolle Impulse geben können.

...mit Blick auf die Schüler*innen zu Hause

- Sind allen Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern meine Kontaktdaten und -zeiten bekannt?
- Haben alle Schüler*innen und Eltern die technischen Möglichkeiten zuhause, um mich zu erreichen?
- Habe ich kommuniziert, zu welchen Fragen und Herausforderungen mich jeweils Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern kontaktieren können?
- Haben alle Schüler*innen die Kontaktdaten von anderen Ansprechpartner*innen (z.B. Nummer gegen Kummer) von mir erhalten?
- Über welche Kommunikationsformen (Sprachnachricht, Chat, Live-Video, E-Mail, Telefon usw.) können mich jeweils Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern erreichen? Sind diese Formen bedarfsgerecht?
- Sind meine angebotenen Kontaktwege für alle Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern niedrigschwellig? Wo könnte es Hürden geben?
- Biete ich bereits digitale Gruppenangebote an?
- Habe ich Wege oder Kanäle, auf denen ich die Schüler*innen, Gruppen bzw. Klassen zielgruppengerecht und proaktiv ansprechen kann?
- Welche Materialien kann ich Schüler*innen und Eltern anbieten, um ihren neuen Alltag zu strukturieren bzw. zu gestalten?
- Gibt es andere Akteure im Gemeinwesen, die die jungen Menschen bereits erreichen? Welche bestehenden Kooperationen kann ich nutzen, welche Kontakte neu knüpfen?
- Wie halte ich zu jungen Menschen Kontakt, die andere Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere Hilfen zur Erziehung) erhalten?

...für den neuen Schulalltag

- Habe ich mit den Schüler*innen Kontakt aufgenommen, bevor die Schule wieder startet?
- Habe ich alle notwendigen Vorkehrungen getroffen, was den Infektionsschutz betrifft?
- Welche Sorgen, Ängste und Probleme beschäftigen die Schüler*innen in der aktuellen Situation und mit Blick auf den Wiederanfang der Schule besonders?
- Welche Räume und Zeiten gibt es, um im Einzelfall, in Gruppen und mit Klassen sowie Lehrkräften im neuen Schulalltag zu arbeiten?
- Wie gestalte ich das Spannungsverhältnis von Bedarfen der Schule (insbesondere Notenvergabe) und der Schüler*innen (u.a. Ankommen im neuen Alltag)?
- Wie thematisiere ich mit einzelnen Schüler*innen, Gruppen und/oder Klassen das Thema Corona sowie die entsprechenden Ängste und Sorgen?
- Welche positiven Erfahrungen oder Erfolgserlebnisse bringen die Schüler*innen aus der Zeit der Schulschließung mit?
- Wie kann ich die Schüler*innen beim Umgang mit und Verarbeiten von der derzeitigen Situation unterstützen?
- Welche Möglichkeiten und Methoden habe ich, um besonders benachteiligte jungen Menschen zu unterstützen?
- Bei welchen Kindern und Jugendliche nehme ich gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr?